

## St. Gertrud

Im heutigen Dekanat Essen Mitte wird durch Auflösung aller bestehenden Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete die neue **Pfarrei St. Gertrud** errichtet. Das Gebiet Ihrer heutigen Gemeinde wird zukünftig zu dieser Pfarrei gehören, deren Pfarrkirche aufgrund ihrer Geschichte und Bedeutung sowie ihrer Größe und Erreichbarkeit die gleichnamige Kirche St. Gertrud ist. Derzeit wohnen im Gebiet dieser neu zu errichtenden Pfarrei 20.535 Katholiken.

Entgegen der ursprünglichen Planung ist das Dekanat Essen-Mitte nicht mit Gebieten des bisherigen Dekanates Rellinghausen zusammengelegt worden. Damit entspreche ich vor allem den Voten, in denen eine stärkere Gewichtung von Kriterien, die sich am sozialen Raum orientieren, bei der Planung der neuen Pfarreistruktur eingefordert wurde.

Neben der **Gemeinde St. Gertrud** gibt es folgende Gemeinden in dieser Pfarrei:

**Heilig Kreuz.** Diese Kirche gehört dem Orden der Franziskaner. Das besondere Profil der sozialen Ausrichtung der pastoralen Arbeit dieser Gemeinde ist für eine Pfarrei in der Innenstadt bereichernd. Sollte der Franziskaner-Orden aber in Zukunft keinen Priester mehr für den Dienst in Heilig Kreuz zur Verfügung stellen können, soll die Gemeinde, den bisherigen Kooperationsplanungen entsprechend, mit der Gemeinde St. Bonifatius zusammenwachsen.

**St. Bonifatius.** Diese Gemeinde in Huttrop, auf deren Gebiet auch das Franz-Sales-Haus und das Elisabeth-Krankenhaus liegen, umfasst zukünftig zusätzlich das Gebiet der bisherigen Pfarrgemeinde St. Michael. Die Verantwortlichen beider Gemeinden haben – gemeinsam mit denen aus Heilig Kreuz – in den vergangenen Jahren über Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit nachgedacht. So gibt es gute Ansatzpunkte, recht bald zu einer Gemeinde zusammenzuwachsen. Die St. Michael-Kirche wird mit Blick auf die umliegenden Schulen und die damit verbundene Jugendarbeit sowie die relativ hohe Zahl der Katholiken der Gemeinde als „Filialkirche“ zur Verfügung stehen. Auch die **ungarische Gemeinde** soll hier weiterhin ihre Gottesdienste feiern.

**St. Ignatius.** Der Jesuitenorden trägt und prägt seit vielen Jahrzehnten die Pastoral an diesem Ort, wofür ich sehr dankbar bin. Daher und wegen der Lage wird sich auch an dieser Kirche weiterhin eine Gemeinde versammeln. Zu dieser Gemeinde sollen auch die Katholiken der bisherigen Pfarrgemeinde St. Engelbert gehören. Auch wegen der stark sinkenden Katholikenzahl und der Erreichbarkeit anderer Kirchen soll die St. Engelbert-Kirche trotz vieler Eingaben und Hin-

weise auf den außergewöhnlichen Bau und ihre Beliebtheit als zentraler Veranstaltungsort so genannte „weitere Kirche“ bleiben, für die zukünftig keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung gestellt werden können. Die Zahl der Kirchen in der Pfarrei würde sonst zu groß und wäre weder finanzierbar noch personell verantwortbar. Allerdings wird im Zuge der Errichtung der Pfarrei sehr genau geprüft werden müssen, welcher zukünftigen Verwendung diese Kirche zugeführt werden kann.

Für die **englischsprachige afrikanische Gemeinde**, die bislang die St. Engelbert-Kirche nutzt, muss in der neuen Pfarrei in einer der verbleibenden Kirchen eine gute Beheimatung gefunden werden.

Die **italienische** und die **koreanische Gemeinde** werden weiterhin die St. Barbara-Kirche nutzen. Ebenso werden die **französischsprachigen Afrikaner** dort ihre Gottesdienste feiern.

Die **spanische Gemeinde** verbleibt im Zentrum in der Franziskanerstraße.

Da auch die heute zu St. Gertrud gehörenden Filialkirchen St. Peter und St. Marien zu den „weiteren Kirchen“ gehören, wird die **polnischsprachige Gemeinde** eine neue Beheimatung an der Kirche St. Clemens Maria Hofbauer in der neuen Pfarrei St. Antonius finden. Für die Kirche St. Peter gibt es ja bereits konkrete Planungen zum Umbau als Krankenpflegeschule. So hoffe ich, dass sich auch für St. Marien eine gute Lösung finden lässt.

Mit den genannten Entscheidungen zu den „weiteren Kirchen“ ist nichts ausgesagt über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinden an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiss. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

Durch diesen Zuschnitt der neuen Pfarrei St. Gertrud hoffe ich, dass die besonderen Herausforderungen, die sich für die pastorale Arbeit in der Innenstadt einer Großstadt wie Essen ergeben, gut angegangen werden können.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen

## **St. Antonius**

Im heutigen Dekanat Essen-Altendorf wird durch Auflösung aller bestehenden Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete die **Pfarrei St. Antonius** errichtet. Das Gebiet Ihrer Gemeinde wird zu dieser neuen Pfarrei gehören, deren Pfarrkirche aufgrund der Geschichte, der Größe der Kirche sowie ihrer Lage und Erreichbarkeit die Kirche St. Antonius sein wird. Derzeit wohnen im Gebiet dieser neu zu errichtenden Pfarrei 32.588 Katholiken.

Neben der **Gemeinde St. Antonius** finden sich folgende Gemeinden in dieser Pfarrei:

**St. Mariä Himmelfahrt.** Auch unter dem Gesichtspunkt der geschichtlichen Entwicklung soll die gleichnamige Kirche Mittelpunkt des gemeindlichen Lebens in Altendorf sein. Das Gemeindegebiet umfasst die gesamte Größe des bisherigen Konvents Essen-Altendorf.

Die **polnischsprachige Gemeinde** gehört zukünftig zur Pfarrei St. Antonius. Diese Gemeinde mit ihrem außerwöhnlich hohen Gottesdienstbesuch, deren Einzugsbereich das gesamte Stadtgebiet von Essen umfasst, wird an der Kirche St. Clemens Maria Hofbauer beheimatet sein. Die guten Park- und Versammlungsmöglichkeiten bieten hier gute Voraussetzungen.

**St. Elisabeth.** Neben St. Antonius soll diese Gemeinde die Pastoral im Stadtteil Frohnhausen weiterhin prägen und tragen. Sowohl die Lage der Kirche mit ihrer besonderen Ikonostase als auch die Zahl der Katholiken waren für diese Entscheidung ausschlaggebend.

**Heilige Familie.** Auf der Margarethenhöhe soll aufgrund der geschlossenen Lage dieses Stadtteils die Gemeinde Heilige Familie weiterhin gemeindliches Leben gestalten.

**St. Maria Empfängnis.** Zu dieser großen Gemeinde gehören seit dem Zusammenschluss mit St. Stephanus auch die Katholiken dieses ehemaligen Pfarrgebietes. Die im Votum dieser Gemeinde angesprochene Notwendigkeit der Korrektur von Gemeindegrenzen in Holsterhausen soll im Zuge der Errichtung der neuen Pfarrei Berücksichtigung finden.

Die Kirche St. Stephanus wird zu den so genannten „weiteren Kirchen“ gehören, für die das Bistum aufgrund notwendiger Sparmaßnahmen keine Zuwendungen aus Kirchensteuermitteln mehr tätigen kann und über deren Verwendung noch zu entscheiden ist.

Zu den „weiteren Kirchen“ zählt auch die Kirche St. Augustinus. Trotz der vielen Eingaben und Proteste aus diesem Gemeindegebiet von St. Antonius bin ich bei dieser Planung geblieben. Auch wenn St. Augustinus über geeignete und intakte Räume verfügt, so sprechen doch die bereits genannten Gründe sowie die nicht ausreichende Größe der Kirche St. Augustinus eindeutig für St. Antonius als Pfarrkirche und damit auch als Kirche für die Gemeinde in Frohnhausen. Die Zahl der Kirchen in der neuen Pfarrei muss außerdem gerade auch angesichts sinkender Katholikenzahlen verantwortbar groß und finanzierbar sein. Zudem sind die Entfernungen zwischen den Kirchen der neuen Pfarrei zumutbar.

Somit zählen ebenso die bisherigen Filialkirchen St. Anna, deren Nutzung im Zusammenhang mit dem benachbarten Altenzentrum angedacht ist, und St. Mariä Geburt zu den „weiteren Kirchen“, für die keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung stehen und über deren Verwendung noch zu entscheiden ist.

Mit diesen Entscheidungen zu den so genannten „weiteren Kirchen“ ist nichts ausgesagt über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren.

## **St. Dionysius**

Im heutigen Dekanat Essen Borbeck werden durch Aufhebung von Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete zwei Pfarreien gebildet: St. Dionysius und St. Joseph. Mit dieser Entscheidung folge ich den mehrheitlich im Dekanat vertretenen Voten, die mit dem Hinweis auf die große Zahl der Katholiken sowie auf die zwei historisch gewachsenen Zentren Borbeck und Frintrop für die Errichtung von zwei Pfarreien plädieren.

Ihre Gemeinde gehört zukünftig zur **Pfarrei St. Dionysius**, deren Pfarrkirche aufgrund ihrer Lage und Erreichbarkeit die gleichnamige Kirche im Zentrum von Borbeck ist. Derzeit leben im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 23.286 Katholiken.

Wegen der bedeutungsvollen Geschichte von St. Dionysius sowie der Patronatsrechte, die mit der Kirche verbunden sind, bleibt die heutige Pfarrgemeinde St. Dionysius bestehen. Alle anderen beteiligten Gemeinden werden aufgehoben und ihre Pfarrgebiete dem Gebiet von St. Dionysius zugeordnet. Zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses sollen Kirchenvorstandswahlen stattfinden, die absichern, dass aus möglichst allen heutigen Pfarrgemeinden gewählte Mitglieder im Kirchenvorstand vertreten sind.

Neben der **Gemeinde St. Dionysius** soll es vor allem wegen ihrer jeweiligen Lage und Bedeutung in verschiedenen Stadtgebieten folgende Gemeinden in der Pfarrei geben:

**St. Michael** in Dellwig. Aufgrund der jetzigen Planung, zwei Pfarreien im Dekanat Borbeck zu bilden, ist St. Paulus nicht mehr als Filialkirche der Gemeinde St. Michael vorgesehen. Der heutige Pfarrgemeindevorstand von St. Paulus und St. Hermann Josef wird der zukünftigen Pfarrei St. Joseph zugeordnet.

**St. Maria Rosenkranz** in Bergeborbeck.

**Fronleichnam** in Bochofeld. Die in den vergangenen Jahren im Pfarrgemeindevorstand von Fronleichnam und St. Maria Rosenkranz gesammelten Kooperationserfahrungen haben gezeigt, dass es nicht sinnvoll ist, beide Gemeinden zu einer Gemeinde zusammenzuführen. Dem soll mit dieser Entscheidung Rechnung getragen werden.

**St. Thomas Morus** in Vogelheim. Einige Hinweise auf die traditionellen Verbindungen dieser Gemeinde nach Borbeck haben dazu geführt, dass die ursprünglich geplante Zuordnung nach Altenessen aufgegeben wurde.

Auch **St. Johannes Bosco** soll als Gemeinde bestehen bleiben. Im bisherigen Vorschlag war diese Kirche als Ferialkirche der Gemeinde St. Dionysius vorgesehen. Weil aber der Salesianerorden, dem seit Bestehen der Gemeinde die Verantwortung für die dortige Seelsorge anvertraut ist, an der Kirche St. Johannes Bosco weiterhin eine Ordensniederlassung hat und die Pastoral am Ort prägt, soll die Gemeinde erhalten bleiben, solange der Orden der Salesianer einen Priester für den Dienst in dieser Gemeinde zur Verfügung stellt.

Die **kroatische Gemeinde**, deren Gebiet sich auf das ganze Stadtgebiet von Essen erstreckt, gehört ebenfalls zur Pfarrei St. Dionysius. Sie wird weiterhin an der Kirche St. Thomas Morus beheimatet sein.

Aufgrund ihrer räumlichen Nähe zu St. Dionysius sowie der relativ geringen Katholikenzahl der Gemeinde muss die Kirche St. Maria Immaculata zu den so genannten „weiteren Kirchen“ zählen, für die keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung stehen können und über deren weitere Verwendung noch entschieden werden muss. Die Zahl der Kirchen wäre sonst zu groß und aufgrund der finanziellen und personellen Ausstattung der zukünftigen Pfarrei nicht tragbar.

Persönlich wichtig ist mir hier aber der Hinweis, dass mit dieser Entscheidung zu St. Maria Immaculata nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinde an diesem Ort, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren

## St. Joseph

Im heutigen Dekanat Essen Borbeck werden durch Aufhebung von Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete zwei Pfarreien gebildet: St. Dionysius und St. Joseph. Mit dieser Entscheidung folge ich den mehrheitlich im Dekanat vertretenen Voten, die mit dem Hinweis auf die große Zahl der Katholiken sowie auf die zwei historisch gewachsenen Zentren Borbeck und Frintrop für die Errichtung von zwei Pfarreien plädieren.

Ihre Gemeinde gehört zukünftig zur **Pfarrei St. Joseph**, deren Pfarrkirche aufgrund ihrer Lage die gleichnamige Kirche im Zentrum von Frintrop ist. Die Errichtung dieser neuen Pfarrei geschieht durch Aufhebung und Zusammenschluss aller beteiligten Pfarrgemeinden. Derzeit leben im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 20.540 Katholiken.

Die heutige Pfarrgemeinde Herz Jesu soll – dem Kooperationsplan des Bistums folgend – nun mit St. Joseph zu einer Gemeinde zusammenwachsen, um so die Kräfte für ein gemeinsames missionarisches Wirken zu bündeln. Wegen der notwendigen Sparmaßnahmen muss die Herz Jesu-Kirche den so genannten „weiteren Kirchen“ zugeordnet werden, für die keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung gestellt werden können und über deren zukünftige Verwendung noch zu beraten sein wird. Mit Blick auf die Erreichbarkeit der Pfarrkirche, der relativ geringen Gottesdienstteilnahme sowie der Möglichkeit, Gottesdienste auch in der Kapelle des Papst-Leo-Hauses zu feiern, halte ich diesen Schritt für verantwortbar.

Neben der **Gemeinde St. Joseph** soll es wegen ihrer Lage in je unterschiedlichen Stadtgebieten folgende Gemeinden in der Pfarrei geben:

**St. Paulus.** Im ursprünglichen Plan war St. Paulus als Filialkirche von St. Michael in Dellwig vorgesehen. Aufgrund der Voten aus St. Paulus und St. Hermann Josef habe ich nun aber entschieden, dass diese beiden Gemeinden, die schon seit längerer Zeit als Pfarrgemeindeverbund kooperieren, zu einer Gemeinde mit dann etwa 4850 Gemeindemitgliedern zusammenwachsen sollen. Eine zweite Kirche in dieser Gemeinde lässt sich allerdings unter finanziellen Aspekten und unter Berücksichtigung der zukünftigen personellen Ausstattung der Pfarrei nicht verantworten. Mit Blick auf das höhere Alter der St. Paulus-Gemeinde sowie deren größerer Entfernung zur Pfarrkirche St. Joseph habe ich entschieden, die Kirche St. Paulus zu erhalten und die Kirche St. Hermann Josef den so genannten „weiteren Kirchen“ zuzuordnen, die aus Kirchen-

steuermitteln nicht mehr zu finanzieren sind und über deren weitere Verwendung noch entschieden werden muss.

Persönlich wichtig ist mir der Hinweis, dass mit den Entscheidungen zu den „weiteren Kirchen“ nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinden an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

**St. Antonius Abbas.** Die Pfarrgemeinde St. Franziskus kooperiert heute schon mit St. Antonius Abbas in der Gestalt eines Pfarrgemeindevverbundes unter der Leitung eines Pastoralteams. Beide Gemeinden sollen nun zu einer Gemeinde zusammenwachsen und die Pastoral in Schönebeck und Bedingrade in gemeinsamer Verantwortung planen und gestalten. Wegen der Lage und der überdurchschnittlich hohen Gottesdienstbesucherzahl soll die Kirche St. Franziskus der Gemeinde als Filialkirche weiterhin zur Verfügung stehen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren

## **St. Josef**

Im heutigen Dekanat Essen-Heisingen-Kupferdreh wird durch Auflösung aller bestehenden Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete die neue Pfarrei St. Josef errichtet. Derzeit wohnen im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 25.376 Katholiken.

Das Gebiet Ihrer heutigen Gemeinde wird zu dieser **Pfarrei St. Josef** gehören, deren Pfarrkirche aufgrund ihrer Lage die gleichnamige Kirche in Kupferdreh sein wird.

Zur Gemeinde St. Josef gehören zwei Filialkirchen: St. Barbara in Byfang aufgrund der entfernteren Lage, und St. Mariä Geburt in Dilldorf, die als geschichtsträchtige Kirche in einem Bereich liegt, zu dem auch ein Neubaugebiet gehört. An dieser Kirche hat zudem der Orden der Unbeschuhten Karmeliten eine Niederlassung.

Neben der **Gemeinde St. Josef** gibt es aufgrund ihrer jeweiligen Größe und Lage in unterschiedlichen Stadtteilen folgende Gemeinden in der Pfarrei:

**St. Georg** in Heisingen.

**Herz Jesu** in Burgaltendorf.

**St. Suitbert** in Überrauch mit der Filialkirche St. Mariä Heimsuchung. Viele Voten und Eingaben haben mich erreicht, weil St. Suitbert in meinem vorgelegten verbindlichen Vorschlag als sogenannte „weitere Kirche“ benannt war. Nicht die Aktionen in der Öffentlichkeit, sondern die nochmalige Prüfung der Situation vor Ort auf der Grundlage der eingegangenen Voten sowie die Berücksichtigung der demographischen Gegebenheiten und Prognosen haben dazu geführt, dass ich nun St. Suitbert als Gemeinde benannt habe. Wegen der großen Zahl der Gemeindemitglieder und der örtlichen Gegebenheiten im Stadtteil Überrauch soll die Kirche St. Mariä Heimsuchung der Gemeinde St. Suitbert als Filialkirche erhalten bleiben. Allerdings ist aufgrund der finanziellen Sparzwänge für die Gemeinde ein Gebäudenutzungskonzept zu erarbeiten, das mit Blick auf beide Standorte die Zahl der sonstigen Gebäude und Räume auf das Maß einer Gemeinde reduziert.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden

Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren

## **St. Lambertus**

Abweichend vom bisherigen Vorschlag sollen mit Ausnahme von Pax Christi alle zum heutigen Dekanat Essen-Rellinghausen gehörenden Pfarrgemeinden zu einer **Pfarrei** zusammengeschlossen werden, deren Pfarrkirche die Kirche **St. Lambertus** in Rellinghausen sein wird. Auch Ihre Gemeinde wird also in diese Pfarrei eingegliedert, in deren Gebiet derzeit 20.989 Katholiken wohnen.

Wegen der bedeutungsvollen Geschichte von St. Lambertus sowie der Patronatsrechte, die mit der Kirche verbunden sind, bleibt die Pfarrgemeinde St. Lambertus bestehen. Alle anderen Gemeinden werden aufgehoben und ihre Pfarrgebiete dem Gebiet von St. Lambertus zugeordnet. Zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses sollen Kirchenvorstandswahlen stattfinden, die absichern, dass aus möglichst allen heutigen Pfarrgemeinden gewählte Mitglieder im Kirchenvorstand vertreten sind.

Zur Gemeinde St. Lambertus wird künftig auch das Gebiet der heutigen Pfarrgemeinde St. Theresia gehören. Schon seit einiger Zeit kooperieren beide Gemeinden unter der Leitung eines gemeinsamen Pastoralteams in Form eines Pfarrgemeinerverbundes. Aufgrund der räumlichen Situation und ihrer Lage am zentral gelegenen Stadtwaldplatz soll die Kirche St. Theresia als Filialkirche der Gemeinde zur Verfügung stehen.

Neben der **Gemeinde St. Lambertus** gibt es folgende Gemeinden in der Pfarrei:

**St. Hubertus und Raphael.** Die Kirche dieser Gemeinde soll die im neugotischen Stil erbaute und geschichtlich ältere St. Hubertus-Kirche sein. Sie liegt in dem Gebiet, aus dem die höhere Zahl der Katholiken der heute bereits zusammengeschlossenen Gemeinde stammt. Die Nutzung einer zweiten Kirche ist im Stadtteil Bergerhausen aufgrund der zukünftigen finanziellen und personellen Ausstattung der Pfarrei sowie der Größe der Gemeinde bei weiterhin sinkender Katholikenzahl nicht zu realisieren. Somit bleibt die Kirche St. Raphael sogenannte „weitere Kirche“, für die zukünftig keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung stehen werden und über deren Verwendung eigens beraten und entschieden werden muss.

**St. Ludgerus und Martin.** Die Kirche dieser Gemeinde wird aufgrund der Größe, Bedeutung und Lage die St. Ludgerus-Kirche sein. Die bisherige Filialkirche St. Martin wird aus den für St. Raphael bereits genannten Gründen ebenfalls zu den „weiteren Kirchen“ zählen.

**St. Andreas.** Wegen der großen Zahl der Katholiken im Stadtteil Rüttenscheid und der Bedeutung der Gemeinde soll St. Andreas weiterhin als Gemeinde die Pastoral am Ort gestalten.

Die Gemeinde und Kirche Pax Christi, für deren Zuordnung zu einer Pfarrei bzw. Gemeinde es verschiedene Möglichkeiten gibt, wird zukünftig in die neu zu errichtende Pfarrei St. Laurentius eingegliedert.

Persönlich wichtig ist mir der Hinweis, dass mit meinen Entscheidungen zu den „weiteren Kirchen“ nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinden an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren.

## St Laurentius

Im heutigen Dekanat Essen-Steele wird durch Auflösung aller bisherigen Pfarrgemeinden und Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete die neue **Pfarrei St. Laurentius** errichtet. Dieser Pfarrei wird zukünftig das Gebiet der Gemeinde Pax Christi aus dem Dekanat Essen-Rellinghausen zugeordnet. Derzeit wohnen im Gebiet dieser neu zu errichtenden Pfarrei 30.167 Katholiken.

Auch Ihre Gemeinde gehört zu dieser neuen Pfarrei, deren Pfarrkirche aufgrund der geschichtlichen Bedeutung und ihrer Erreichbarkeit die gleichnamige Kirche im Zentrum von Steele sein wird.

Die Katholiken aus St. Laurentius, St. Eligius, St. Marien und Pax Christi bilden zukünftig die eine Gemeinde St. Laurentius. Die Kirche Pax Christi soll aufgrund ihrer besonderen Bedeutung als Gedenkstätte erhalten bleiben und wegen ihrer Lage – auch mit Blick auf die Nähe zur aufzugebenden St. Eligius-Kirche – als Filialkirche zur Verfügung stehen. Die Kirchen St. Eligius und St. Marien werden sogenannte „weitere Kirchen“, für die keine Kirchensteuermittel mehr bereitgestellt werden können und über deren zukünftige Verwendung noch zu beraten und zu entscheiden sein wird. In beiden Fällen ist eine räumliche Nähe zur St. Laurentius-Kirche gegeben, sodass die Wege der Gemeindemitglieder zum Gottesdienst nicht unzumutbar lang sind. Mit Blick auf St. Marien ist zu sagen, dass auch hier die Zahl der Katholiken deutlich sinkt; daher bin ich trotz der vorgetragenen Argumente bei meiner bisherigen Planung geblieben.

Neben der **Gemeinde St. Laurentius** gibt es folgende Gemeinden in der neuen Pfarrei:

**St. Barbara.** Zu dieser Gemeinde in Kray gehören nach bereits erfolgtem Zusammenschluss auch die Katholiken aus der ehemals selbständigen Pfarrgemeinde St. Christophorus. Wegen der geringen Entfernung zwischen den beiden Kirchen und auch hier spürbar abnehmender Katholikenzahlen wird es nicht mehr möglich sein, St. Christophorus weiterhin als Kirche zu nutzen. Sie zählt also auch zu den „weiteren Kirchen“, über deren zukünftige Verwendung noch zu entscheiden sein wird. Gleiches gilt - abweichend von der bisherigen Planung - für das Zentrum Isingerfeld, das wegen der Entfernung zur Kirche St. Barbara ursprünglich als Gottesdienstort erhalten bleiben sollte.

Da dieser Vorschlag im Dekanat teilweise auf Unverständnis stieß, soll nun die Kirche St. Josef, Kray-Leithe, die nicht so weit vom Zentrum Isingerfeld entfernt ist und in der bisherigen Pla-

nung zu den „weiteren Kirchen“ zählte, als Filialkirche der Gemeinde St. Barbara erhalten bleiben. So bleibt kirchliche Präsenz und auch ein Gottesdienstangebot im Ortsteil Leithe gewährleistet. Allerdings ist die pastorale Arbeit im Kontext der gemeinsam zu bildenden Gemeinde St. Barbara zu gestalten.

**St. Antonius.** Diese Gemeinde umfasst auch heute schon die Gebiete um die Kirchen St. Altfried und Herz Jesu. Aufgrund der Lage und Bedeutung in ihrem Wohngebiet sowie des relativ hohen Gottesdienstbesuches bleibt die Kirche St. Altfried als Filialkirche erhalten. Da vom Gebiet der Herz Jesu-Kirche aus die Kirchen St. Altfried und St. Laurentius gut zu erreichen sind, kann diese große Kirche nicht länger finanziell gehalten werden und muss somit zu den sogenannten „weiteren Kirchen“ zählen.

**St. Joseph, Horst.** Zu dieser Gemeinde gehört auch das Gebiet der ehemaligen Pfarrgemeinde Heilige Dreifaltigkeit. Für diese große Gemeinde wird das Zentrum im Bergmannsfeld auch aufgrund der besonderen Situation im Wohnumfeld und der damit verbundenen pastoralen Herausforderungen als Filialkirche erhalten bleiben. Allerdings muss die Kirche Heilige Dreifaltigkeit aufgegeben und einer anderen Nutzung zugeführt werden.

Persönlich wichtig ist mir der Hinweis, dass mit meinen Entscheidungen zu den „weiteren Kirchen“ nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinden an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren

## **St. Nikolaus**

Im heutigen Dekanat Essen Stoppenberg werden durch Aufhebung aller bestehenden Pfarrgemeinden und durch Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete zwei neue Pfarreien errichtet: St. Nikolaus und St. Johann Baptist. Mit dieser Entscheidung folge ich den Voten, die mit Hinweis auf die große Zahl der Katholiken im Dekanat sowie auf die zwei historisch gewachsenen Zentren Stoppenberg und Altenessen für die Errichtung von zwei Pfarreien plädiert haben.

Ihre Gemeinde gehört zukünftig zur **Pfarrei St. Nikolaus**, deren Pfarrkirche aufgrund ihrer geschichtlichen Bedeutung sowie ihrer Lage und Erreichbarkeit die gleichnamige Kirche in Stoppenberg ist. Derzeit leben im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 23.631 Katholiken.

Wie bereits im Kooperationsplan des Bistums vorgesehen, soll nun die Gemeinde Heilige Schutzengel mit St. Nikolaus zu einer Gemeinde zusammenwachsen und mit ihr gemeinsam die Pastoral planen und gestalten. Wegen der räumlichen Entfernung voneinander und ihrer außergewöhnlichen Architektur soll die Kirche Heilige Schutzengel als Filialkirche im Stadtteil Frillendorf erhalten bleiben. Es ist aber wegen der notwendigen Einsparmaßnahmen nicht möglich, eine dritte Kirche in dieser Gemeinde zu erhalten. Daher muss die Kirche St. Anno den so genannten „weiteren Kirchen“ zugeordnet werden, für die keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung gestellt werden können und über deren weitere Verwendung noch entschieden werden muss.

Neben der **Gemeinde St. Nikolaus** wird es folgende Gemeinden in der Pfarrei geben:

**St. Joseph.** Die drei im Stadtteil Katernberg gelegenen Pfarrgemeinden St. Joseph, St. Albertus Magnus und Heilig Geist sollen zu einer Gemeinde zusammenwachsen, deren Zentrum aufgrund des Alters, der Lage und der Größe der dortigen Gemeinde St. Joseph sein soll. Mit Blick auf die gute Erreichbarkeit und die außergewöhnliche Architektur habe ich entschieden, dass die Heilig Geist-Kirche der Gemeinde als Filialkirche zur Verfügung stehen soll. Allerdings kann auch hier eine dritte Kirche nicht verantwortet werden, weil eine zu große Zahl an Kirchen auf dem Hintergrund der finanziellen und personellen Möglichkeiten die zukünftige Pfarrei überfordern würde. Daher muss wegen der relativ geringen Katholiken- und auch Gottesdienstbesucherzahl in Beisen und trotz ihrer besonderen Architektur die Kirche St. Albertus Magnus zu den so genannten „weiteren Kirchen“ gezählt werden, deren Erhalt nicht mehr aus Kirchensteuermitteln finanziert werden kann und deren Verwendung noch zu klären ist. Im Rahmen der Pastoralpla-

nung muss bedacht werden, wie der Dienst der Kirche auch angesichts der sozialen Herausforderungen im Gebiet von Beisen erfahrbar bleiben kann.

**St. Elisabeth.** Bereits im Jahr 2002 entstand diese große Gemeinde durch Zusammenschluss der ehemaligen Pfarrgemeinden St. Elisabeth und St. Winfried. Trotz gut nachvollziehbarer Begründungen für den Erhalt der St. Winfried-Kirche muss diese dennoch aus den schon aufgezeigten Gründen – Finanzen und Personal - den „weiteren Kirchen“ zugeordnet werden, für die das Bistum keine Kirchensteuermittel mehr zuweisen kann und deren zukünftige Verwendung noch zu bedenken ist. Auch hier ist zu prüfen, wie kirchliches Leben vor Ort erfahrbar bleiben kann.

Persönlich wichtig ist mir der Hinweis, dass mit meinen Entscheidungen zu den „weiteren Kirchen“ nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der heutigen Gemeinden an diesen Orten, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren

## St. Johann Baptist

Im heutigen Dekanat Essen Stoppenberg werden durch Aufhebung aller bestehenden Pfarrgemeinden und durch Zusammenführung der entsprechenden Pfarrgebiete zwei neue Pfarreien errichtet: St. Nikolaus und St. Johann Baptist. Mit dieser Entscheidung folge ich den Voten, die mit Hinweis auf die große Zahl der Katholiken im Dekanat sowie auf die zwei historisch gewachsenen Zentren Stoppenberg und Altenessen für die Errichtung von zwei Pfarreien plädiert haben.

Ihre Gemeinde gehört zukünftig zur **Pfarrei St. Johann Baptist**, deren Pfarrkirche aufgrund des Alters, der Lage und Erreichbarkeit die gleichnamige Kirche im Zentrum von Altenessen ist. Derzeit leben im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 16.434 Katholiken.

Zur Gemeinde St. Johann Baptist gehört seit dem bereits erfolgten Zusammenschluss auch das Gebiet der ehemaligen Pfarrgemeinde St. Ewaldi. Nun soll ebenso die Gemeinde Herz Mariä mit St. Johann Baptist zu einer Gemeinde zusammenwachsen. Weil ich in diesem Schritt die beste Möglichkeit sehe, die Kräfte für eine langfristige Sicherung der seelsorglichen Arbeit in Altenessen zu bündeln, entspreche ich nicht dem Anliegen, Herz Mariä als eigene Gemeinde in der neuen Pfarreistruktur vorzusehen. Aufgrund der in zahlreichen Voten vorgetragenen, gut nachvollziehbaren Begründungen habe ich aber - abweichend vom bisherigen Vorschlag - entschieden, die Kirche Herz Mariä als Filialkirche zu erhalten. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die Lage dieser Kirche in einem von St. Johann Baptist weiter entfernten Wohngebiet, die dortige Sozialstruktur und die damit verbundene Bedeutung der Kirche am Ort und die offenbar über die Gemeindegrenzen hinaus anerkannte aktive Jugendarbeit.

Allerdings ist es aufgrund der Sparzwänge nicht möglich, eine dritte Kirche in der Gemeinde zu nutzen. Daher muss die Filialkirche St. Ewaldi den so genannten „weiteren Kirchen“ zugeordnet werden, für die keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung stehen können und über deren zukünftige Verwendung noch zu beraten ist. Die finanzielle und personelle Ausstattung der neuen Pfarrei lässt hier leider keine andere Möglichkeit, wobei die Nähe und Erreichbarkeit der Kirche St. Johann Baptist diesen Schritt verantwortbar macht.

Persönlich wichtig ist mir der Hinweis, dass mit dieser Entscheidung zu St. Ewaldi nichts ausgesagt ist über den Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen an diesem Ort, die ich wertzuschätzen weiß. Mit einem herzlichen Dank an alle, die sich hier für die Gestaltung des kirchlichen Lebens engagieren, verbinde ich die große Hoffnung, dass Sie sich mit gleicher Kraft auch

unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in Ihrem Lebensraum einsetzen.

Neben der **Gemeinde St. Johann Baptist** gibt es folgende Gemeinden in der Pfarrei:

**St. Hedwig.** Die denkmalgeschützte Kirche St. Hedwig liegt in einem Wohngebiet mit relativ konstanter Katholikenzahl und einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Die Katholiken der heutigen Pfarrgemeinden St. Hedwig und Herz Jesu, die im Kooperationsplan des Bistums bereits seit Jahren eine eigene Kooperationseinheit bilden, sollen nun zu einer Gemeinde zusammenwachsen und die Verantwortung für die Pastoral gemeinsam tragen. Wegen der - trotz stark sinkender Katholikenzahlen - immer noch gegebenen Gemeindegröße von Herz Jesu sowie der Entfernung und ungünstigen Verkehrsanbindung nach St. Hedwig sollen dort Versammlungsräume und auch die Kirche Herz Jesu als Filialkirche erhalten bleiben.

Auch die **slowenische Gemeinde** gehört zur Pfarrei. Sie soll weiterhin an der Kirche St. Johann Baptist beheimatet sein.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren.

## **St. Ludgerus**

Alle zum heutigen Dekanat Essen-Werden zugehörigen Pfarrgemeinden werden zu einer Pfarrei zusammengeschlossen, deren Pfarrkirche die altehrwürdige Basilika minor und Propsteikirche **St. Ludgerus** in Werden sein wird. Auch Ihre Gemeinde wird also in diese Pfarrei eingegliedert. Derzeit wohnen im Gebiet dieser zukünftigen Pfarrei 18.289 Katholiken.

Wegen der bedeutungsvollen Geschichte von St. Ludgerus sowie der Patronatsrechte, die mit der Kirche verbunden sind, bleibt die Pfarrgemeinde St. Ludgerus bestehen. Alle anderen Gemeinden werden aufgehoben und ihre Pfarrgebiete dem Gebiet von St. Ludgerus zugeordnet. Zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses sollen Kirchenvorstandswahlen stattfinden, die absichern, dass aus möglichst allen heutigen Pfarrgemeinden gewählte Mitglieder im Kirchenvorstand vertreten sind.

Entgegen der ursprünglichen Planung werden die heutigen Pfarrgemeinden St. Lambertus und St. Theresia aus dem Dekanat Rellinghausen nicht zur Pfarrei St. Ludgerus gehören. Die Gemeinden dieses Dekanates werden vielmehr – mit Ausnahme von Pax Christi – eine eigene Pfarrei bilden.

Neben der **Gemeinde St. Ludgerus**, die weiterhin über die geschichtsträchtige Luciuskirche als Filialkirche verfügen wird, wird es aufgrund ihrer jeweiligen Größe, Lage und Bedeutung in den unterschiedlichen Stadtteilen folgende Gemeinden in der Pfarrei geben:

**St. Markus** in Bredeney.

**Christus König** in Haarzopf. Zu dieser Gemeinde gehört der Seelsorgebezirk St. Maria Königin. Wegen der unabdingbaren Sparmaßnahmen und mit Blick auf die personelle Ausstattung der zukünftigen Pfarrei St. Ludgerus muss die Kirche St. Maria Königin zu den so genannten „weiteren Kirchen“ gezählt werden. Das bedeutet: Für diese Kirche können keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung stehen. Über ihre zukünftige Verwendung muss eigens beraten und entschieden werden. Trotz der stabilen Bevölkerungsentwicklung im Stadtteil Haarzopf lassen sich für die hier derzeit wohnenden 3.415 Katholiken keine zwei Kirchen in überschaubarer Nähe auf Dauer verantworten. Es ist notwendig, die Kräfte zu bündeln und die Pastoral in gemeinsamer Verantwortung zu gestalten und zu tragen. Dies gilt auch für die gemeinsamen Überlegungen zur

Nutzung der Immobilien. Ich setze auf die gute Zusammenarbeit der bisherigen Gremien und Verantwortlichen vor Ort.

Der Wert der pastoralen Arbeit und Bemühungen der Verantwortlichen in Maria Königin ist weiterhin geschätzt, und ich danke allen, die sich in Haarzopf für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens engagieren. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass sie sich gemeinsam mit gleicher Kraft auch unter anderen Bedingungen für eine lebendige und missionarisch wirksame Präsenz der Kirche in ihrem Lebensraum einsetzen.

**St. Kamillus.** Die Katholiken der heutigen Pfarrgemeinde Christi Himmelfahrt sollen zu dieser Gemeinde gehören, an deren Kirche in Heidhausen der Kamillianerorden eine Niederlassung hat. Wegen ihrer Lage und Bedeutung im Stadtteil Fischlaken bleibt die Kirche Christi Himmelfahrt der Gemeinde St. Kamillus als Filialkirche erhalten. Da die beiden heutigen Gemeinden bereits seit einiger Zeit als Pfarrgemeindeverbund kooperieren, bilden die hierdurch gesammelten Erfahrungen sicher eine gute Grundlage für ein weiteres Zusammenwachsen.

Auch die fremdsprachige **Gemeinde der Filipinos**, die ihre Gottesdienste in der Kirche St. Kamillus feiert, gehört zur Pfarrei St. Ludgerus.

Für die Kirche Zur schmerzhaften Mutter Maria werden aufgrund der Sparzwänge zukünftig keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung gestellt werden können. Sie zählt somit ebenso wie St. Maria Königin zu den sogenannten „weiteren Kirchen“. Den dort wirkenden Gläubigen gilt mein herzlicher Dank für ihr Glaubenszeugnis. Sie werden dieses Glaubensleben auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Ludgerus und mit den am Ort vorhandenen Möglichkeiten gestalten.

In den nächsten Wochen wird der Herr Generalvikar, einer der Herren Weihbischöfe oder ich selbst mit den Herren Pfarrern, den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sowie den stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden der Pfarrgemeinden zusammenkommen, die zukünftig die neue Pfarrei bilden werden. Bei dieser Zusammenkunft können sicher noch einige Fragen besprochen werden, die in Ihren Voten angesprochen wurden, hier aber keine Beantwortung finden konnten. Nicht zuletzt geht es dann aber darum, nach vorne zu schauen, Perspektiven in den Blick zu nehmen und die jetzt anstehenden Schritte zu vereinbaren